

Glasglockendispositive

Kuppelstädte in Science Fiction und Stadtplanung

Dr. Szilvia Gellai

Under the Dome

Im Mittelpunkt des literatur- und medienkulturwissenschaftlichen Projekts steht die Erforschung einer prägnanten räumlichen Anordnung, die in der Literatur, in der visuellen und materiellen Kultur sowie in den architektonischen, stadtplanerischen und ökologischen Fantasien des 20. und 21. Jahrhunderts beständig wiederkehrt.

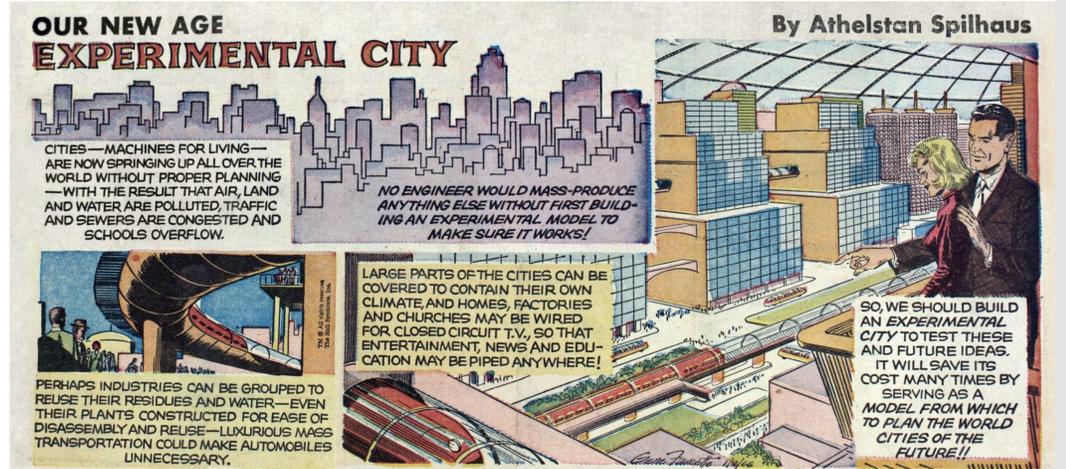
Gemeint sind imaginäre oder tatsächlich gebaute gläserne Glocken oder Kuppeln, die sich über Häuser oder sogar ganze Städte wölben. Das Ziel des Projekts besteht darin, Verbindungen und Wirkungszusammenhänge zwischen den unterschiedlichen Erscheinungskontexten nachzuzeichnen.

Science Fiction

Eine außerordentliche Blüte erlebt die Anordnung in der Science-Fiction-Literatur US-amerikanischer Provenienz zwischen Anfang der 1940er und Mitte der 1980er Jahre. Gläserne Kuppeln werden in den SF-Narrativen vielfach als griffige Patentlösungen für schwerwiegende zivilisatorische und ökologische Probleme präsentiert: von der Überbevölkerung und Verschmutzung der Städte über Ressourcenknappheit bis hin zu Umwelt- und Klimakatastrophen.



Oben rechts: Kuppelfantasien in der SF-Cover-Art, 1954-1984; Mitte: Athelstan Spilhaus' Comic Strip für *Minnesota Experimental City* aus den 1960er Jahren; unten links: Frei Otto mit dem Modell einer Stadt in der Arktis.



Stadtutopien

Die Faszination für Kuppelstädte geht aber weit über das SF-Genre hinaus: Ende der 1960er/Anfang der 1970er Jahre werden mehrere Projekte an der Schnittstelle von Architektur, Stadtplanung, Kybernetik und Ökologie verfolgt, die technisierte Modellstädte auf dem Reißbrett entwerfen und unter transparenten Klimahüllen platzieren. Außer Richard Buckminster Fuller, der bis heute prominentesten Figur der US-amerikanischen Kuppelkultur, bringen sich der Geophysiker, Ozeanograph und Comic-Strip-Autor Athelstan Spilhaus sowie der deutsche Architekt Frei Otto mit derartigen Zukunftskonzepten ins Gespräch.

Comeback nach 20 Jahren

Realisiert wird keines der utopischen Bauprojekte. Zeitgleich etwa mit dem Ende des Kalten Krieges und des Weltraumzeitalters verschwinden *Domed cities* abrupt und fast vollständig von der Bildfläche; und zwar nicht nur in der Stadtplanung, sondern auch in der literarischen Fiktion. Ein erstaunliches Comeback erleben sie auf beiden Gebieten um die Jahrtausendwende. Die neuerliche Häufung der Anordnung stimmt jedoch umso nachdenklicher, als schon die historischen Vorbilder von vielfältigen Mechanismen der gesellschaftlichen In- und Exklusion durchdrungen waren.